

Durch Zufall zum Traumjob

Von INA MAENHOUT

Milena Kemmerling ist pragmatisch. Eigentlich wollte sie Buchhändlerin werden. Aber da gab es keinen freien Ausbildungsplatz. Friseurgesellen wurden hingegen händeringend gesucht. Zum Beispiel von Guido Wagner auf der Kö. Sie bewarb sich mit Erfolg und begann ihre sechsjährige Ausbildung. „So wurde ich eben Friseurin“, sagt Kemmerling. Und die-

sen Beruf übt die Jahresbestmeisterin jetzt mit Leidenschaft aus. „Die Liebe zu meinem Handwerk kam mit der Erfahrung. Heute kann ich mir nichts Schöneres vorstellen.“ Je mehr Köpfe sie verschönerte, um so kreativer wurde sie.

Ehrgeizig ist sie noch dazu. „Wenn ich etwas anfangen, dann mache ich das auch zu Ende.“ Und das nicht nur mittelmäßig, sondern mit vollem Einsatz. Schon ihre Gesellenprüfung be-

stand sie als Jahresbestmeisterin und erhielt die Begabtenförderung der Handwerkskammer. Dabei wusste sie gar nicht, dass es so was gibt. Nur der persönliche Ehrgeiz hatte sie angetrieben. Schon vergangenen Monat eröffnete Kemmerling ihren eigenen Friseursalon „mkhaarstil“, Herzogstraße 24, mit zwei Mitarbeitern. Und das bereits mit 24 Jahren.

Abendschule nach der Arbeit, Prüfungsvorbereitung, Aufbau des eigenen Salons, viel Zeit für Privates bleibt da nicht. Das letzte Mal war sie vor zwei Jahren in Urlaub, Zeit für Hobbies hat sie keine. „Aber eigentlich ist mein Beruf auch mein Hobby. Ich habe viel Kontakt zu Menschen, viel Bewegung und immer neue Eindrücke.“, meint Kemmerling. Doch manchmal genießt sie abends ganz entspannt die Ruhe und das Alleinsein.

Den Standort ihres Salons hat sie bewusst ausgewählt. Die gebürtige Düsseldorferin liebt „das bunte Publikum“ der Gegend um die Herzogstraße: „Von dem Kö-Besucher, über Studenten bis hin zum uralt-eingesessenen Düsseldorfer. Herrlich.“ In ihrem Salon bietet Kemmerling ihren Kunden im minimalistischem Interieur „hohe Qualität, zu mittleren Preisen“. Einmal „Cut&Go“ für Damen kostet 25 Euro; Herren erhalten für den gleichen Preis ein komplettes Styling. Sie möchte weder mit den Billiganbietern im Friseurgeschäft konkurrieren, noch wie so manche „Läden, die ihre Kunden schröpfen und das in der heutigen Zeit“. Gerade das kaufmännische Wissen verdankt sie der Meister-Ausbildung. Auch deshalb hält Kemmerling sie für unverzichtbar.

„Und dann würde ich gerne einen Lehrling einstellen, jemanden auf seinem Weg unterstützen“, sagt Kemmerling. Auch aus diesem Grund unterstützt sie die Forderung der Kammer, am Meisterbrief festzuhalten. Und in ganz weiter Zukunft träumt sie von einer zweiten Filiale. Bei ihrem Ehrgeiz ist dieser Traum sicher nicht zu weit gegriffen.



Milena Kemmerling (r.) berät Anni Ziplakadou fürs passende Styling.